



# Kinder unterwegs

Arbeitskreis  
Neue Erziehung e.V.

Extrabrief Kinder unterwegs



Emma ist fast sechs Jahre alt, und sie zeigt ihren Eltern schon zielsicher, wo es langgeht. Den Weg zu ihrer ehemaligen Kita, die inzwischen ihre kleine Schwester besucht, kennt sie auswendig. Gerne spielt sie den Lotsen, gibt mit dem Fahrrad die Richtung vor, oder sie lenkt ihren Vater von der Rückbank des Autos aus über Schleichwege durch den morgendlichen Berufsverkehr: „Jetzt rechts, Papa – und weiter geradeaus, bis ich Bescheid sage.“

## Wie Grundschüler in der Stadt mobil werden und Eltern sie in Bewegung bringen

Mit dem Beginn der Schulzeit ist Emmas Welt mächtig in Bewegung geraten. Der neue Fahrtweg ist doppelt so weit und noch nicht so vertraut. Überhaupt muss sich Emma seit ihrer Einschulung an vieles Neue gewöhnen. Ans frühe Aufstehen zum Beispiel, an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, an Erzieher, an Lehrerinnen, an das Stillsitzen im Unterricht – und an die veränderte Umgebung, das Schulgelände, das sehr viel größer und unübersichtlicher ist als es die Kita war.

Auch das Familienleben verändert sich mit dem Schulanfang, der Alltag muss neu organisiert werden, Eltern bilden Fahrgemeinschaften oder Vater und Mutter wechseln sich zumindest in der ersten Zeit als Begleiter auf dem Schulweg ab. Zugleich macht das frischgebackene Schulkind einen großen Schritt in Richtung Eigenständigkeit, sein Aktionsradius erweitert sich, nicht nur auf dem Schulweg. Der Gewinn an Bewegungsfreiheit ist mit neuen Herausforderungen verbunden. Kinder wachsen daran, sie zu bewältigen.

### Loslassen lernen

Der Weg der kleinen, aber stetigen Schritte in die Selbstständigkeit beginnt früh. Julian überwindet die erste Hemmschwelle als Dreijähriger im Restaurant, als er zum Kellner läuft und auf das große Glas mit den Lutschern zeigt, das oben auf dem Tresen steht. Amelie ist vier, aber sie packt schon allein Schlafanzug, Zahnputzzeug und Teddy in ihren Koffer, wenn sie am Wochenende bei ihrer Kita-Freundin Lena übernachten darf. Und Paul ist Sonntag früh der erste, der wach ist, weil der Sechsjährige es kaum erwarten kann, beim Bäcker um die Ecke die Frühstücksbrötchen für die Familie einzukaufen.

Mit jeder dieser Erfahrungen weitet sich der Horizont der Kinder über den Tellerrand des häuslich-familiären Lebensbereichs hinaus. Sie sind wichtige Bausteine, damit Kinder sicher und selbstbewusst am öffentlichen Leben teilhaben können.

Der Schuleintritt ist ein weiterer Schritt in die Eigenständigkeit. Die Schule verheißt große Fortschritte: schreiben, lesen, rechnen lernen. All das weckt die Neugierde und beflügelt die Phantasie. Vor allem verspricht das Schulleben Unabhängigkeit. Die Erwartung, endlich das zu erlernen, was Erwachsene können, bestärkt Kinder in dem Gefühl, auf eigenen Beinen zu stehen – und fördert ihr Selbstbewusstsein.

Auch für Eltern ist das eine Herausforderung. Sie teilen die Freude ihrer Kinder, sind stolz darauf, dass sie selbstständiger werden und den Schulalltag meistern. Doch viele Eltern sind auch traurig, dass ihre Kinder ihrer Obhut ein Stück entwachsen und nun lernen, eigene Weg zu gehen.

Eltern müssen eine Balance finden zwischen dem Bedürfnis, ihr Kind zu behüten, und der Notwendigkeit loszulassen, damit es seine eigenen Erfahrungen machen kann. Ganz in diesem Sinne ist vielleicht der Merktettel gemeint, der in Emmas Grundschule an der Eingangstür zu den Klassenräumen der Erstklässler hängt. Dort steht: „Ich bin schon groß. Ab hier finde ich den Weg allein!“

- Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie ihm Möglichkeiten geben, die Umgebung allein zu erkunden. Nehmen Sie es beim Wort, wenn es sagt: „Das kann ich schon allein“, und bestärken Sie es in seinem Wunsch nach Selbstständigkeit.



## Bewegung macht klug

Bewegung ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gesund entwickeln. Zu laufen, zu tanzen, Ball zu spielen oder einfach herumzutoben, macht nicht nur Spaß, sondern gibt Kraft und trainiert Koordination und Gleichgewichtssinn. Bewegung hilft Kindern, ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper aufzubauen, und sie ist auch für die geistige Entwicklung wichtig und fördert Konzentration und Lernfähigkeit. Wer häufig den Schulweg alleine geht und dabei ständig räumliche Beziehungen herstellen muss, kann etwa mathematische Zusammenhänge besser erkennen als jemand, der mit dem Auto gebracht wird.

Während des Spielens in der Nachbarschaft, im Kiez, auf dem Spielplatz entstehen Freundschaften – auch Streit und Rivalitäten werden hier ausgetragen. Nur im „bewegten“ Umgang mit anderen lernen Kinder die einfachen Regeln des Miteinanders.

## Kinder unterwegs – aber wie?

Sich auf alle möglichen Arten fortbewegen zu können, ist heute – auch wegen der Energieknappheit – genauso wichtig wie Schreiben und Rechnen lernen. Kinder sollten deshalb die verschiedenen Formen, sich von einem zum anderen Ort zu bewegen, frühzeitig kennen und nutzen lernen. Doch welche Möglichkeiten gibt es, sie in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen?

**Zu Fuß.** Kiyans Grundschule ist 400 Meter von zu Hause entfernt, der Sechsjährige geht den Weg von Anfang an zu Fuß. In den ersten Wochen hat ihn noch sein Vater begleitet. Er hat Kiyam mit den wichtigsten Verkehrsregeln vertraut gemacht, ihm erklärt, warum er die Straße nur an der Ampel überqueren soll, und dass er sich nicht auf das grüne Licht verlassen soll, sondern immer auch die Autos im Blick behalten soll. Inzwischen setzt Kiyam jeden Morgen stolz seine signalgelbe BVG-Kappe auf, die er wie alle Erstklässler zum Schulanfang geschenkt bekommen hat, bevor er sich allein auf den Weg macht.



Das Gefühl, eine herausfordernde Situation auch ohne die Anwesenheit der Eltern gemeistert zu haben, stärkt das Selbstbewusstsein und wirkt sich positiv auf die psychische Entwicklung aus. Durch solche Erfahrungen gewinnen Kinder die Zuversicht, auch zukünftig neue Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können.

- Sie müssen Ihre Kinder nicht in olympischen Disziplinen drillen, um sie in Bewegung zu bringen. Geben Sie ihnen Gelegenheiten, mit Freunden im Freien zu spielen. Nutzen Sie die gemeinsame Freizeit in der Familie für Ausflüge ins Grüne, für Spaziergänge oder ein Picknick im Park.

Paulas Mutter zum Beispiel holt ihre Tochter zweimal in der Woche eine Stunde später von der Schule ab, damit Paula und ihre Freundin Kim auf dem Pausenhof inlineskaten können. Elena macht mit ihren Eltern am Wochenende Fahrradausflüge. Und die beiden Neunjährigen Vinzenz und Linus laufen nach der Schule zur U-Bahn und fahren zusammen nach Hause. Und selbst Emma und ihr Freund Oscar, die von ihren Eltern im Wechsel mit dem Auto von der Schule abgeholt werden, gestalten die Heimfahrt als bewegtes Ratespiel „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ Wer nicht schnell genug rät, hat das Nachsehen: „Schon vorbei!“

Buchtipp:

**Sybille Wanders**

**„Bewegung macht klug: Bewegungsspiele für die Entwicklungsförderung Ihres Kindes“**

ISBN 3898584038, 160 Seiten.

Zu Fuß gehen ist nicht nur die natürlichste Art der Fortbewegung, sondern auch sehr interessant. Kinder können zu Fuß viel mehr entdecken als vom Rücksitz. Wenn sie mit anderen Kindern unterwegs sind, ist auch Zeit zum Reden und Albern. Das verbindet und stärkt Freundschaften.

- Nehmen Sie sich Zeit, den Schulweg gemeinsam mit Ihrem Kind zu Fuß zu erkunden. Meiden Sie Gefahrenstellen! Nicht der kürzeste, sondern der sicherste Weg ist der richtige. Für viele Schulen stehen Schulwegpläne zur Verfügung, auf denen jeweils sichere Wege dargestellt sind. Gut geeignet sind auch Kinderstadtpläne, die Gefahrenstellen, aber auch interessante Plätze für Kinder aufzeigen.

Informationen über Schulwegpläne: [www.schulwegplaner.de](http://www.schulwegplaner.de)

- Haben Sie Geduld, wenn Ihr Kind hier und da ein bisschen bummelt. Unterstützen Sie seine natürliche Neugier und machen Sie es auf interessante Dinge in seiner Umgebung aufmerksam.
- Lassen Sie Ihr Kind gemeinsam mit anderen den Schulweg gehen, auch wenn es vielleicht länger dauert. Zusammen mit Gleichaltrigen fühlt es sich wohler in der Welt der Erwachsenen.
- Ihr Kind sollte stets helle, gut sichtbare Kleidung tragen. Das vermindert deutlich das Unfallrisiko.



**Öffentliche Verkehrsmittel.** Busse und Bahnen gelten als sicherste Transportmittel. Sie bieten gute Möglichkeiten, sich selbstbestimmt durch die Stadt zu bewegen. Aber auch das will gelernt sein. Vinzenz und Linus, unsere beiden Neunjährigen, sind mittlerweile erfahrene U- und S-Bahn-Fahrer. Vor einem halben Jahr hatten sich die beiden Familien an drei Wochenenden zu Erkundungstouren mit der U-Bahn verabredet, um den Jungen zu zeigen, worauf sie achten müssen. Vieles wussten Vinzenz und Linus schon von vorherigen Ausflügen mit ihren Eltern – dass sie eine gültige Fahrkarte brauchen, dass die Züge verschiedene Nummern haben und man aufpassen muss, in welche Bahn man einsteigt, und natürlich dass man auf den Knopf an der Tür drücken muss, damit sie sich öffnet. Einige Dinge waren für die beiden jedoch neu. Linus war fasziniert vom Streckenplan, auf dem sie ihre Fahrt ganz genau planen und verfolgen konnten. Jetzt wurde ihm auch klar, woher Papa wusste, in welche Richtung sie fahren müssen, um ans Ziel zu kommen. Vinzenz fand es gerecht, dass ältere und behinderte Menschen auf den gekennzeichneten Plätzen nahe der Tür sitzen dürfen.

Um mit dem Fahrrad sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können, müssen Kinder viele Dinge gleichzeitig tun. Sie müssen das Gleichgewicht halten, das Rad lenken, Abbiegezeichen geben und bremsen können. Sie müssen die Übersicht über das Verkehrsgeschehen behalten, vorausschauend denken und auf unvorhersehbare Ereignisse schnell reagieren können.

Das alles erfordert ein hohes Maß an Konzentration, Körperbeherrschung und Koordination. Kinder entwickeln diese Fähigkeiten erst im Laufe der Zeit. Nach der Straßenverkehrsordnung dürfen Kinder unter zehn Jahren deshalb mit dem Fahrrad auf dem Gehsteig fahren, bis acht Jahre müssen sie es.

Unter [www.adac.de/verkehr/verkehrserziehung](http://www.adac.de/verkehr/verkehrserziehung) können Sie die kostenlose Broschüre „Sicher mit dem Fahrrad“ bestellen.

Auch Kiyan, der mit seinen sechseinhalb Jahren schon ganz gut Rad fährt, muss seinen Schulweg vorerst weiter zu Fuß zurücklegen.



Zuletzt zogen Vinzenz und Linus allein los. Dem Streckenplan wie einer Schatzkarte folgend machten sie sich auf den Weg zu einem verabredeten U-Bahnhof, auf dem sie von den stolzen Eltern empfangen wurden. Seit damals fahren sie zusammen zur Schule und zurück. Linus hat es nur einige Gehminuten weit zum U-Bahnhof, dort trifft er sich jeden Morgen mit Vinzenz, der von seiner Mutter mit dem Auto zum Bahnhof gebracht und nachmittags wieder abgeholt wird. Vinzenz' Mutter erspart sich so an jedem Schultag etwa 35 Fahrminuten.

Unter [www.bvg.de](http://www.bvg.de) finden Sie Streckeninformationen und können sich die günstigste Route anzeigen lassen. Die kostenlose Broschüre „S-Bahn fahren – kinderleicht“ (unter [www.s-bahn-berlin.de](http://www.s-bahn-berlin.de)) enthält viele Informationen für Kinder und einen Kinder-S-Bahn-Plan, auf dem viele Ausflugsziele verzeichnet sind.

**Das Fahrrad.** Seine ersten Geschwindigkeitsrekorde hatte Kiyan als Kleinkind mit dem Laufrad aufgestellt. Als Dreijähriger sauste er seinem Vater mit dem Fahrrad davon. Emma dagegen wollte auch mit viereinhalb noch nicht auf ihre Stützräder verzichten. Im Sommerurlaub hat sie es dann aber doch ohne versucht und nach ein paar halsbrecherischen Stürzen auch die Kurve gekriegt. Spätestens im Grundschulalter sind die meisten Kinder in der Lage, das Fahrradfahren zu erlernen. Allerdings sollten Eltern darauf achten, dass das Fahrrad vorläufig ein Spielgerät bleibt und nur fernab der Straße benutzt wird.

Dafür unternimmt sein Vater, wenn er Zeit hat, kleine Fahrradtouren mit seinem Sohn. Sie radeln dann zum nahen Verkehrsübungsplatz, wo Kiyan Slalom übt und Spurhalten – und anschließend fahren sie über einen Umweg mit drei Ampeln nach Hause, damit Kiyan sich, unter Aufsicht von Papa, im großen Straßenverkehr erproben kann.

- Lassen Sie Ihr Kind bei gemeinsamen Ausflügen mit dem Rad immer vorausfahren, damit Sie es im Blick behalten.
- Da die kleinen Radfahrer von Autofahrern leichter übersehen werden, ist es ratsam, eine lange rote Fahne am Gepäckhalter zu montieren.
- Achten Sie darauf, dass Ihr Kind beim Fahrradfahren immer einen Helm trägt.

**Das Eltern-Taxi.** Viele Kinder lernen die Großstadt aus der Rücksitz-Perspektive kennen. Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum Eltern ihre Kinder mit dem Auto durch die Stadt fahren. Sie haben Angst vor Verkehrsunfällen oder vor Gewaltübergriffen. Oft ist es bequemer, das Kind im Wagen mitzunehmen, weil die Schule auf dem Arbeitsweg liegt. Leicht geraten da die Argumente, die gegen das Eltern-Taxi sprechen, aus dem Blick: Tatsächlich wird etwa jedes dritte Kind, das im Straßenverkehr verunglückt, als Insasse eines Autos in einen Unfall verwickelt. Und jede Autofahrt erhöht das Unfallrisiko – auch für Kinder, die zu Fuß unterwegs sind, insbesondere auf dem Weg zur Schule. Kindern, die ständig mit dem Auto gefahren werden, fehlt die körperliche Bewegung – das schadet ihrer Gesundheit. Und schließlich sind die negativen Einflüsse des Autofahrens auf Umwelt und Klima zu bedenken, deren Folgen Kinder länger zu tragen haben als wir Erwachsene.



Das sind gute Gründe zum Nachdenken darüber, ob sich Autofahrten vermeiden lassen. Und wenn es nicht anders geht als mit dem Auto, ist es umso wichtiger, zum Ausgleich andere Gelegenheiten zu bieten, in denen sich das Kind selbstständig bewegen kann. Auch Kompromisse sind möglich: Marcello zum Beispiel fand es offenbar uncool, direkt vor den Schuleingang gefahren zu werden. Der Sechsjährige hat seinen Vater überredet, ihn zumindest ein Stück des Weges allein gehen zu lassen. Nun darf Marcello hundert Meter vor der Schule aussteigen. Beide haben etwas davon: Marcello fühlt sich wie ein Großer, und Papa ist stolz, dass Marcello schon so selbständig ist. Und sein Beispiel wirkt ansteckend. Auch Emma und Oscar werden unruhig auf dem Rücksitz. „Da läuft Marcello!“ Oscars Mutter erlaubt den beiden auszusteigen und Marcello auf den letzten Metern zu begleiten. Vielleicht wird ihr gemeinsamer Weg bald länger werden.

- Sprechen Sie Eltern von Mitschülern an, ob sich Fahrge-meinschaften bilden lassen, um unnötige Autofahrten zu vermeiden oder zu verkürzen. Die Kinder können von einem Treffpunkt aus gemeinsam zu Fuß zur Schule gehen.

## Regeln machen sicher

Eltern, die darauf vertrauen können, dass sich ihre Kinder eigenständig und sicher durch die Stadt bewegen, müssen sich weniger Sorgen machen und haben mehr Zeit für sich. Und Kinder, die selbstbewusst und umsichtig ihren Weg gehen, sind weniger abhängig von Erwachsenen. Kurz gesagt: Es geht für beide Seiten darum, mehr Freiheit und zugleich Sicherheit zu erlangen – und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

- Anfangs sollten Sie Ihr Kind begleiten, um mit ihm die nähere Umgebung zu erkunden, zum Spielplatz zu gehen oder die Freundin zu besuchen. Dabei erklären Sie ihm die Verkehrsregeln, weisen auf mögliche Gefahren hin, zeigen ihm vorbildhaft, wie es sich verhalten soll.
- Es kann auch nützlich sein, wenn Ihr Kind Menschen in der Nachbarschaft kennen lernt, damit es im Notfall keine Scheu hat, dort Hilfe zu suchen.

Seit einigen Tagen tauscht Emma mit ihrer Mutter die Rollen. Sie nimmt Mama an die Hand und führt sie zum vereinbarten Treffen mit Oscar und seiner Mutter. Dabei erklärt sie, wo sie besonders aufpassen müssen und schaut vorbildlich – links, rechts, links – bevor sie die Straße auf dem Zebrastreifen überqueren. Emma lernt dabei, auf sich selbst zu vertrauen. Und ihre Mutter kann sehen, welche Situationen sie ihr vielleicht noch einmal erklären muss. Bald wird Emma vorauslaufen, während ihre Mutter mit etwas Abstand folgt. Irgendwann wird Emma ihren Weg allein gehen.

- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, dass es sich meldet, wenn es am Ziel angekommen ist, und verabreden Sie feste Zeiten für die Rückkehr. Auch falls sich Pläne einmal ändern, sollten Sie informiert werden. Mit dem Vertrauen in die Zuverlässigkeit Ihres Kindes können Sie ihm nach und nach mehr Freiräume und eine größere Eigenständigkeit zugestehen.

## Kinder in Bewegung – Eltern auf Trab

Die Grundschuljahre sind eine wichtige Etappe auf dem Weg des Kindes in die Eigenständigkeit. Diese Entwicklung stellt auch Eltern vor Herausforderungen. Doch Sie müssen diese nicht allein bewältigen. Für Ihre Fragen gibt es Anlaufstellen und kompetente Ansprechpartner. Als erste Adresse ist die Schule zu nennen.

- Informieren Sie sich darüber, was Ihre Schule tut, um die Kinder in Bewegung zu bringen. Gibt es bestimmte Angebote zur Verkehrssicherheit, zum Beispiel Schülerlotsen, die den Schulweg sichern? Falls Ihre Schule noch keinen Schulweg- oder Kinderstadtplan hat, könnte dies ein interessantes Projekt werden.
- Elternabende bieten Gelegenheit, sich mit anderen Eltern über das Thema Mobilität auszutauschen, Fahr- oder besser „Gehgemeinschaften“ zu bilden und Ideen für Projektwochen und Wandertage einzubringen.

Wie wäre es mit einem Projekttag, bei dem Experten durch Spiele und spannende Aufgaben die Wahrnehmung und die Reaktionsfähigkeit der Kinder schulen? Denkbar ist ein Wandertag zur Jugendverkehrsschule oder zu BVG oder S-Bahn, wo Grundschüler die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel lernen. Und schließlich sollte auch an der Schule neben Sportangeboten die freie Bewegung und das Austoben nicht zu kurz kommen. Wenn die Schule dafür noch Bälle, Springseile, Stelzen oder andere Spielgeräte zur Verfügung stellt, umso besser – falls nicht, können Eltern dafür Spenden sammeln, vielleicht bei einem Basar. Unter [www.vcd.org](http://www.vcd.org) gibt es viele Informationen für Eltern, Kinder und Lehrer. Interessante Projekte finden Sie unter [www.mobilitaetserziehung-berlin.de](http://www.mobilitaetserziehung-berlin.de) und im Berliner Netzwerk für Verkehrssicherheit: [www.Berlin-Sicher-Mobil.de](http://www.Berlin-Sicher-Mobil.de).

Unter [www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/verkehrssicherheit](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/verkehrssicherheit) können Sie sich über bereits bestehende oder geplante Kinderstadtpläne für Berliner Bezirke informieren, in denen besonders interessante Orte für Kinder verzeichnet sind, etwa Eisdielen, Spielplätze, Büchereien usw.

Doch auch im Alltag und in der Freizeit können Kindern Möglichkeiten geboten werden, sich mit Freude zu bewegen und die Umwelt bewusst wahrzunehmen.

- Hüpfen, um die Wette rennen, auf Beetumrandungen balancieren oder rückwärts laufen kann man fast überall, in Parkanlagen, auf dem Gehweg, auf verkehrsberuhigten Straßen. Setzen Sie Ihrem Kind in seinem natürlichen Bewegungsdrang so wenig Grenzen wie möglich.
- Organisieren Sie doch einmal eine Schatzsuche oder Schnitzeljagd durch die Nachbarschaft (zum Beispiel zur Geburtstagsparty). Das schärft den Blick für die Umgebung.

Ausflugsziele für Familien:

[www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de)  
[www.berlins-gruene-seiten.de](http://www.berlins-gruene-seiten.de)

Abenteuerspielplätze und Kinderbauernhöfe:  
[www.akib.de](http://www.akib.de)

Bewegung ist ein Grundbedürfnis. Dass Kinder hier zu ihrem Recht kommen, dafür tragen alle Verantwortung. Eltern können hierfür wichtige Anstöße geben.

*Wenn Sie Vorschläge haben, wie die Stadt kinderfreundlicher gestaltet werden kann, wenden Sie sich an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung oder die Bezirksämter. Dort finden Sie Ansprechpartner für Ihre Anregungen.*

Im Auftrag von:



Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung

Herausgeber:  
Arbeitskreis Neue  
Erziehung e.V. Berlin

Autor:  
Stephan Wiehler

Gestaltung und  
Fotografie:  
Typoly, Berlin  
[www.typoly.de](http://www.typoly.de)

Druck:  
Druckerei Arnold,  
Großbeeren  
2. Auflage 2010



Alle Rechte beim  
Arbeitskreis Neue  
Erziehung e.V.,  
Hasenheide 54,  
10967 Berlin  
Tel: 030/25 90 06-0

Bestellung:  
Tel: 030/25 90 06-41  
[ane@ane.de](mailto:ane@ane.de)  
[www.ane.de](http://www.ane.de)

Mit Dank an unsere Fotomodelle  
Adrian, Enja, Malte, Tillmann und Jesse

